34. Jahrgang. Dienstag, 12. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18892. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Ergebniß der Reichstagsarbeiten.

Zum zweiten Male ist die am 6. Mai 1890 eröffnete Session des Reichstages nicht, wie bisher üblich, nach Erledigung der wesentlichsten Vorlagen geschlossen, sondern mit Zustimmung des Hauses vertagt worden, um zu verhindern, daß die Vorarbeiten der Commissionen, namentlich für die Novelle zum Krankenkassengesetz vergeblich gewesen sind. Wäre der Schluß der Session jetzt erfolgt, so hätte dieses Gesetz von neuem eingebracht werden müssen und die Commission hätte die mühsame Vorberathung noch einmal vornehmen müssen. Ueberdies hat die jetzt gewählte Form der Vertagung auch den Vortheil, daß der Zeitpunkt des Wiederzusammentritts des Reichstages im nächsten Winter von vornherein feststeht, so daß die Mitglieder darauf hin ihre Dispositionen treffen können.

Der Form nach eine Vertagung, ist der Abbruch der Verhandlungen in Wirklichkeit dennoch der Schluß einer ungefähr halbjährigen Session. Der Reichstag ist seit dem 2. Dezember 1890 versammelt gewesen und hat in dieser Zeit nicht weniger als 77 Plenarsitzungen abgehalten. Davon fallen 29, also mehr als ein Drittel auf die zweite und dritte Berathung des Arbeiterschutzgesetzes, dessen parlamentarische Verhandlung die Zeit und Arbeit des Reichstages und namentlich der 28 Mitglieder der Vorberathungscommission in bisher unerhörter Weise in Anspruch genommen hat. Die erste Berathung hatte bereits in dem ersten Abschnitt der Frühjahrssession 1890 drei Sitzungen ausgefüllt. Vor der vorjährigen Vertagung hatte die Commission die erste Lesung bereits in einer Reihe von Sitzungen gefördert. Während das Plenum erst am 2. Dezember v. J. in Thätigkeit trat, waren die Mitglieder der Commission schon am 5. November wieder beisammen und haben alles in allem 40 Sitzungen auf die Vorberathung des Gesetzes verwendet. Aber auch in der Commission hat sich die Arbeitslast für einzelne Mitglieder, namentlich für die fünf Mitglieder der Subcommission, zu der von der freisinnigen Partei der um die Gestaltung des Gesetzes wesentlich bemühte Abg. Dr. Gutfleisch gehörte, noch wesentlich gesteigert. Diese fünf Mitglieder haben, die einzelnen Lesungen im Plenum, in der Commission und in der Subcommission zusammengerechnet, das Gesetz nicht weniger als elf Mal durchgearbeitet. Auch diejenigen, die die Vorlage, wie sie nunmehr im Reichstage mit Zustimmung der Regierung beschlossen ist, nicht als der Weisheit letzten Schluß ansehen, werden anerkennen müssen, daß das Verdienst, der freisinnigen Partei die Zustimmung zu einem Gesetze, zu dem sie schon zur Zeit des Fürsten Bismarck den Anstoß gegeben, zu ermöglichen, in der Hauptsache der sachkundigen und gewandten Vertretung der Partei durch den Abg. Gutfleisch zufällt.

Auf der anderen Seite muß man anerkennen, daß die übrigen Parteien sich von dem Wunsche haben leiten lassen, das Gesetz, welches die Socialdemokraten gerade deshalb, weil sie eine heilsame Einwirkung des gesetzlichen Schutzes auf die Arbeiterbevölkerung und damit eine Erschütterung ihres Einflusses auf dieselbe fürchten, bekämpft haben, allen nicht-socialdemokratischen Mitgliedern des Reichstages annehmbar zu gestalten. Ohne Zugeständnisse von allen Seiten war dieses Ergebniß selbstverständlich nicht zu erzielen und dazu haben nicht nur die Parteien des Hauses, sondern auch die Regierungen durch den Verzicht auf einzelne ihrer Vorschläge beigetragen.

Deutschland hat für sich mit diesem Gesetz die Beschlüsse der internationalen Arbeiterschutzconferenz zur Durchführung gebracht. Ob der Ausgleich der berechtigten Interessen der Arbeiter auf der einen, derjenigen der Industrie auf der anderen Seite in allen Punkten die Prüfung der Praxis bestehen wird, kann im Voraus nicht wohl entschieden werden; in jedem Falle ist das Gesetz ein wesentlicher Schritt auf dem Wege der Gesundung der deutschen Arbeiterverhältnisse. Der socialdemokratischen Verhetzung der arbeitenden Bevölkerung ist damit ein starker Damm entgegengesetzt worden.

In derselben Richtung wird, wenn auch nicht sofort, das zweite Gesetz, das über die **Zuckersteuer**, wirken, welches in den letzten Tagen der Session zu Stande gekommen ist. Die freisinnige Partei hat freilich gegen dieses Gesetz, welches in den Zugeständnissen an die Zuckerindustrie noch weit über die Regierungsvorlage hinausgeht, stimmen müssen. Sie hat die Regierungs-Vorlage — Aufhebung der Zuckerausfuhrprämien mit der vierjährigen Uebergangsperiode — als das äußerste Zugeständniß an die Industrie betrachtet. Die Verlängerung der Uebergangszeit auf 6 Jahre hat sie bis zum letzten Augenblick leider in Folge der Abwesenheit einiger Mitglieder vergeblich bekämpft. Das Gesetz ist also in der jetzigen Form gegen die freisinnige Partei zu Stande gekommen; aber daß überhaupt die völlige Aufhebung der Rübensteuer vom 1. August 1892 ab und die Beseitigung der Ausfuhrprämien, dieses Geschenkes an die Zuckerindustrie auf Kosten der Steuerzahler beschlossen worden, ist nicht zum wenigsten das Verdienst der freisinnigen Partei, die eine Zeit lang die einzige war, welche für die Grundzüge der Regierungsvorlage mit Energie und Sachkenntniß eintrat.

Wohl wäre es möglich gewesen, die Regierungsvorlage selbst, natürlich unter wesentlicher Ermäßigung der zu hohen Verbrauchssteuer zur Annahme zu bringen, wenn die socialdemokratische Partei, anstatt dem Phantom der völligen Steuerfreiheit des Zuckers nachzujagen, sich auf den Standpunkt des Möglichen oder Durchführbaren gestellt hätte. Freilich fällt ein großer, wenn nicht der größte Theil der Schuld an der Verschlechterung der Vorlage auf die Schultern der Regierung, die eine Zeit lang wenigstens den Schein aufkommen ließ, als ob sie nicht sowohl eine Gesundung der wirthschaftlichen Verhältnisse, als die Erhöhung der Reichseinnahmen aus dem Zucker anstrebe. In Folge dieser schwankenden Haltung mußte sie schließlich zufrieden sein, die Beseitigung der Materialsteuer mit einer Erhöhung der Staatssubvention an die Zuckerindustrie von 24 auf 48 Millionen Mark zu erkaufen. Aber wie dem auch sei, mit dem nunmehr endgiltig beschlossenen Gesetz hat das von der freisinnigen Partei seit Jahrzehnten bekämpfte System der Unterstützung begünstigter Industriezweige aus Reichsmitteln den ersten Stoß erhalten.

Der erste Schritt zur Beseitigung des verderblichen, das Feld der Socialdemokratie befruchtenden Wirthschaftssystems des Fürsten Bismarck ist geschehen; die weiteren werden mit Nothwendigkeit folgen.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Wie verlautet, sind dem Beschluß des **Reichskanzlers**, für die Annahme des Antrages Orterer zum **Zuckersteuergesetz** einzutreten, Besprechungen des Reichskanzlers mit sachverständigen Mitgliedern der einzelnen Fractionen, auch der freisinnigen, vorausgegangen. Während die Herren v. Stumm und v. Kardorff andere Einzelheiten über ihren Besuch in Friedrichsruh in Abrede gestellt haben, ist die Mittheilung, Fürst Bismarck habe es als nicht richtig bezeichnet, daß er die Zuckersteuervorlage vorbereitet habe, unbeanstandet geblieben. Bekanntlich war es Herr v. Caprivi, der im Reichstage die Mittheilung gemacht hat, dieselbe sei von seinem Vorgänger veranlaßt worden. Es ist zur Genüge bekannt, daß das Zuckersteuergesetz bereits Anfang 1890, ehe das Zustandekommen der Londoner Zuckerconvention immer unwahrscheinlicher wurde, bereits durch den Finanzminister v. Scholz ausgearbeitet worden ist. Daß das ohne Vorwissen oder Zustimmung des damaligen Reichskanzlers Fürsten Bismarck geschehen sei, ist von vornherein ausgeschlossen. Die Behauptung des Fürsten Bismarck, daß er die Vorlage nicht ausgearbeitet habe, muß demnach auf einem Mißverständniß beruhen. Jedenfalls ist sie unter seiner Verantwortlichkeit ausgearbeitet worden.

Berlin, 10. Mai. **[Der Grundstein für das Kaiser Wilhelm-Denkmal]**, welches der deutsche Kriegerbund Kaiser Wilhelm auf dem **Kyffhäuser** errichten will, wird am 18. Oktober gelegt werden. Die Bausumme, 7- bis 800 000 Mk., ist nahezu zusammengebracht.

h. **Berlin**, 10. Mai. **[Zur Bergarbeiterbewegung.]** Die Leiter des Verbandes der deutschen Bergleute haben in den letzten Tagen in den Versammlungen ohne Umschweife zugegeben, daß der Strike verloren gegangen sei, weil er sich trotz der Dortmunder Versammlung nicht weit über seinen Herd ausgedehnt habe, die Kraft der Organisation überschätzt worden sei und weil vor allen Dingen die Ultramontanen die „schändlichsten Machinationen“ angewendet hätten. Es ist ferner Thatsache, daß während der kurzen Strikeperiode Unterstützungsgelder absolut nicht eingetroffen sind; die ganz geringen Summen waren für die schon seit Wochen im Strike liegenden Kameraden auf Troppe bestimmt. In den heutigen und den kommenden Versammlungen werden die Redner des deutschen Bergarbeiterverbandes ganz besonders gegen die Ultramontanen vorgehen, speciell gegen die „Kameraden“ Leusing und Stötzel; überhaupt wird der Kampf in den westfälischen Bergbezirken sich nun vorläufig darum drehen, ob die Socialdemokraten oder die Anhänger des Centrums die Herrschaft haben werden. Die Leiter des deutschen Bergarbeiterverbandes behaupten, daß ihre Organisation bereits 60 000 Mitglieder umfasse und in Folge des Strikes 4000 Bergleute entlassen seien. Diese Zahlen sind viel zu hoch gegriffen; nur die hervorragendsten Hetzer sind auf einzelnen Zechen nicht wieder angenommen worden.

Es verdient noch mitgetheilt zu werden, daß die **Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine** eine größere Agitation unter den Bergleuten in Westfalen unternehmen werden. Die zweite Commission des Centralraths hat die in Anregung gebrachte Agitationstour gutgeheißen und wird alle Mittel anwenden, damit dieselbe, welche Ende Mai beginnen soll, auch von Erfolg gekrönt werde.

* **[Die Betriebseinschränkungen in den Militärwerkstätten in Spandau]** nehmen weiter ihren Fortgang. Neuerdings haben mehrere Hundert Handwerker der Artilleriewerkstatt ihre Kündigung erhalten. Das bereits um mehr als 2000 Mann verringerte Personal der Gewehrfabrik soll noch um einige Hundert Arbeiter vermindert werden. Die Arbeitszeit ist hier bereits auf Dreivierteltag gesetzt.

* **[Das neue Zuckersteuergesetz]** tritt am 1. August 1892 in Kraft. Es hebt die bestehende Materialsteuer von 80 Pfg. auf den Doppelcentner Rüben auf und erhöht dafür die bestehende Verbrauchsabgabe von 12 auf 18 Mk. für den Doppelcentner. Die bestehende Materialsteuer belastete den Zucker bei Gewinnung eines Doppelcentners Zucker aus 7¾ Centner Rüben mit 6,20 Mk. Die Erhöhung der Verbrauchsabgabe kommt also ungefähr der fortfallenden Belastung durch die Materialsteuer gleich. Die Steigerung der Einnahmen der Regierung aus dem neuen Zuckersteuergesetz beruht auf der Verminderung und dem demnächstigen Fortfall der Ausfuhrprämien. Während bisher gegenüber der Belastung mit der Materialsteuer in Höhe von 6,20 Mk. eine Ausfuhrvergütung von 8,50, also eine Prämie von 2,30 gezahlt wurde, soll diese Prämie vom 1. August 1892 bis dahin 1895 1,25 Mk., also 1,05 Mk. weniger, betragen. Von 1895—1897 sinkt die Prämie auf 1 Mk., beträgt also 1,30 Mk. weniger als der heutige Satz. Nach 1897 kommt die Prämie überhaupt in Wegfall.

Von diesem Zeitpunkt an erwächst der Regierung aus dem neuen Zuckersteuergesetz eine Mehreinnahme von mindestens 20 Millionen Mk., während bis 1895 die Mehreinnahme ca. 9 Mill. Mk. und von 1895 bis 1897 ca. 11 Millionen Mark beträgt.

* **[Die Höferollen.]** Immer von neuem ergiebt sich die Bedeutungslosigkeit der Höferollen, durch welche ein „Anerbenrecht“ künstlich in Landestheilen eingeführt werden sollte, wo es den Gewohnheiten der Bevölkerung nicht entspricht. Nur in Hannover konnte die Einrichtung als Fortbildung der früheren Gesetzgebung über das bäuerliche Erbrecht gelten. So betrugen die Eintragungen in die Höferollen am 1. Januar 1891 in Hannover 68 394, in Lauenburg 513, in Westfalen 2084, in Brandenburg 73, Schlesien 40, Schleswig-Holstein 8, Kassel 67.

* **[Der elektrischen Straßenbahnanlage in Halle]** wird in reichem Maße die Aufmerksamkeit der Gemeindevertretungen deutscher Städte, die sich anscheinend mit ähnlichen Projecten tragen, zu Theil. Wie die „Saale-Ztg.“ mittheilt, haben in diesen Tagen Abordnungen aus Gera und Chemnitz die Einrichtung in Augenschein genommen; eine Abordnung aus Stuttgart wird erwartet. Auch im Auslande findet sie Beachtung. So hat z. B. der königl. ungarische Minister der Verkehrsanstalten an die Stadtbahnverwaltung das Ersuchen um möglichst erschöpfende Auskunft über bestimmt bezeichnete technische Einrichtungen der Anlage sowohl wie über die Betriebsergebnisse im allgemeinen gerichtet.

Dänemark.

* **[Versuche der Marine mit Cellulose-Panzer.]** Die dänische Marine hat dieser Tage die Cellulose als Mittel gegen panzerdurchschlagende Geschosse geprüft. Das neueste Kriegsschiff der Flotte, der

---

Palmetto.

(Nachdruck verboten.)

1) Von Marie Spear Tiernan.

I.

„Endlich Palmetto!“

Aus zwanzig jungen Mädchenkehlen erschallte der Ruf; zwanzig helle und dunkle Augenpaare richteten sich mit lachendem Vorwurf, mit freudigem Willkommen der Eintretenden entgegen. Palmetto, wie die Colleginnen sie ihres schlanken Wuchses wegen getauft hatten, oder Madge Dillon, wie sie mit ihrem richtigen Namen hieß, hatte sich verspätet. Wann that sie es nicht? Laut Vorschrift hatten die jungen Damen, die zur Zeit des Secessionistenkrieges in Richmond, der Hauptstadt der verbündeten Südstaaten, als Gehilfinnen auf dem Schatzamt angestellt waren, pünktlich um neun Uhr Morgens ihren Dienst anzutreten. Madge aber nahm sich selbstherrlich die Freiheit, immer eine Stunde später als die Uebrigen zu erscheinen. Nicht aus Trägheit oder Nachlässigkeit: einfach deshalb, weil sie in beschränkten Verhältnissen lebte und zu Hause erst die Wirthschaft zu besorgen hatte, außerdem auch gewiß war, ihren Berufspflichten dennoch gerecht zu werden. In der That galt sie für die tüchtigste weibliche Arbeitskraft auf dem Amt. Daher drückten die Vorgesetzten ein Auge zu und ließen ihr den Bruch der Disciplin straflos hingehen, den eine Andere schwerlich hätte wagen dürfen.

Die jungen Mädchen arbeiteten in einem Gebäude, in dem bisher, zum Schrecken der Ehemänner, ein von den Damen der höheren Stände viel besuchtes Putz- und Modewaarengeschäft betrieben worden. In der Stadt lachte man über diesen Zufall und einer der Gatten nannte es scherzend eine Ironie des Schicksals, daß dort, wo Frauen viel „gutes Geld in werthlose Lumpen“ umgesetzt hatten, sie jetzt, „gute Lumpen in werthloses Geld“ verwandelten. Denn Tag für Tag ging, gleichsam als Nahrung des Krieges, der in den sechziger Jahren die Nord- und Südstaaten der Union gegen einander entflammte, eine Million Kassenscheine aus dem Schatzamt hervor, die nicht zum geringsten Theil von schlanken, weißen Mädchenhänden ausgefertigt wurden. Ohne der Tragweite ihres Geschäftes zu gedenken, saßen die jungen Damen seelenvergnügt im obersten Stockwerk dicht unter dem Dach und unterzeichneten in den Dienststunden bis vier Uhr Nachmittags, je nach ihrer Geschicklichkeit zwei- bis viertausend jener kleinen blauen Zettel, die das blutige Schauspiel aufrecht erhielten.

Palmetto lieferte stets die höchste Zahl ab. Ihr Namenszug M. Dillon schrieb sich schnell und bequem und die männlichen Collegen hatten ihre Freude an der ebenso eleganten, wie kräftigen und flotten Schrift. Die Gehilfinnen waren ein beliebter Gesprächsgegenstand für die Herren und besonders unter den jüngeren Beamten machte sich ein lebhaftes Interesse an dem fünften Stock geltend, der so nahe dem Himmel schien, daß es beinahe selbstverständlich war, seine Bewohner die „Engel“ zu nennen.

Unleugbar machten die Engel ihrem Namen Ehre. Es waren ungewöhnlich viel anziehende Gesichter und sogar eine wunderliebliche Blondine mit schmachtenden, krystallklaren blauen Augen unter ihnen, die als Schönheit ersten Ranges in der ganzen Stadt bekannt war. Ja, durch unzählige Verehrer hatte sich Rose Chandlers Ruhm weit über die Grenzen des Hauptquartiers verbreitet, und nicht mit Unrecht bezeichnete ihre Pultnachbarin, Norah Gratton, es als eine Specialität der Collegin, in ihren Mußestunden männliche Herzen zu brechen.

War Rose die Schönheit, so repräsentirte Norah mit ihrer scharfen Zunge und ihrem gescheuten Gesicht den Geist unter den Engeln. Der Liebling aller aber war Palmetto — Palmetto, die immer gut, immer gefällig, immer bereit war, für die Schwachen oder Unterdrückten einzutreten. Willig beugten sich die Colleginnen vor ihrer warmherzigen Güte, ihrem großen, auf das Edle gerichteten Sinn. Gewissermaßen betrachteten sie Palmetto als ihren Erzengel, der die moralische Verpflichtung habe, sie zu jeder Zeit aus aller Noth und Bedrängniß sicher herauszuführen; und Madge, seit lange gewöhnt, sich selbst in der Sorge für andere zu vergessen, hatte die ihr zugeschobene Rolle als etwas Selbstverständliches übernommen.

Sie wurde immer mit Jubel willkommen geheißen. Heute aber hatte sie an der stürmischen Art der Begrüßung sogleich gemerkt, daß etwas Außerordentliches die Gemüther der Engel errege. Munter erkundigte sie sich nach der Ursache, während sie sich mit den flinken Bewegungen, die ihr eigenthümlich waren, ihrer Pelzmütze und ihres Jaquets entledigte und vorsichtig ein Körbchen mit ihren mitgebrachten Eßvorräthen auf eines der staubigen Regale setzte, die noch jetzt von der früheren Bestimmung des Raums als Waarenspeicher Zeugniß ablegten.

Niemand beantwortete ihre Frage. Nur ein Kichern ging durch die Reihen, dann setzten sich die Federn mit verdoppelter Emsigkeit in Bewegung. Die Wintersonne, die mit hellem Schein auf den blonden und braunen Mädchenköpfen glänzte, mochte glauben, die oberste Klasse einer Lehranstalt für junge Damen vor sich zu haben.

Es war ein langgestrecktes, unwirthliches Gemach, in das sie fiel; an seinem entferntesten Ende zwei schmale Fenster, die nicht genügende Helle spendeten; an dem entgegengesetzten ein eisernes Oefchen, das sich trotz redlicher Anstrengung vergebens bemühte, überall hin belebende Wärme zu verbreiten. Die von der Dezemberkälte erstarrten Finger dem rothglühenden kleinen Ungethüm entgegengestreckt, ließ Palmetto den Blick über die Colleginnen gleiten. Ihnen allen ging das Leben leichter ein als ihr. Doch keines dieser heiteren jungen Geschöpfe ahnte, welche Last häuslicher Sorge und Arbeit auf Madges Schultern ruhte. Vielleicht wären sie entsetzt gewesen, wenn sie die Wahrheit gewußt hätten. Aber Palmetto hatte ihren Stolz, den großen, unvernünftigen, den empfindlichen Stolz der verschämten Armuth, der sich vor dem Mitleid scheut und nicht Heilung, nur Wunden von ihm empfängt. So war sie harmlos fröhlich mit den Fröhlichen; mit herzerquickendem Klang mischte sich ihr Lachen in den Chorus, der oft genug das Einerlei der Arbeit unterbrach. Und wie sie dort stand, in ihrer einfachen, doch zierlichen Kleidung, eine natürliche Vornehmheit in der Haltung des Körpers wie in jeder Geberde, wäre es auch dem Eingeweihten schwer geworden zu glauben, daß sie die niederen Dienste einer Magd verrichtet hatte, ehe sie auf das Amt gekommen war. Sie war brünett, hochgewachsen, noch mit einer gewissen Herbigkeit in den Formen ihrer leicht aufgebauten Gestalt. Vielleicht auch war das edel geschnittene Gesicht mit der offenen Stirn und den ehrlichen kühnen Augen zu farblos, um hübsch genannt zu werden. Aber es gab Augenblicke, in denen diese dunkeln Augen im Feuer der Begeisterung aufstrahlten, diese wie mit dem Meißel gebildeten Züge sich unter dem Hauch der eigenen glühenden Seele belebten. Dann war sie von einer hinreißenden geistigen Schönheit, die jede andere neben ihr in den Schatten stellte.

Jetzt schüttelte sie ungeduldig das lockige Haar aus der Stirn und setzte ihr Verhör fort.

„Warum habt Ihr wie aus einem Munde: „Endlich, Palmetto!“ gerufen? Ihr schient mich mit besonderer Ungeduld erwartet zu haben. Was hat es denn gegeben?... Nun, wenn nichts vorgefallen ist, um so besser!“

Sie hatte während ihrer Worte Norah Gratton angesehen, die sich angelegentlich bemühte, ein widerspenstiges Härchen aus ihrem Tintenfaß herauszufischen. Auch Rose Chandler hatte aufgehört zu schreiben und statt dessen den Feder

Kreuzer „Hekla", von Stahlplatten gebaut und mit zahlreichen Querschotten versehen, war in der Wasserlinie mit einem drei Fuß dicken Cellulosengürtel belegt worden. Die „Hekla" hatte nun im Sunde Anker geworfen, und ein anderes Kriegsschiff, die „Absalon", fuhr auf 30 bis 35 Meter an sie hinan. Aus einer fünfzölligen Kanone sandte die „Absalon" der „Hekla" in dieser Entfernung ein Geschoß in ein an das Backbord des Vordertheiles gezeichnetes Parallelogramm; das Geschoß ging quer durch das Schiff und an der Steuerbordseite wieder hinaus. Es hatte zwei regelmäßige Löcher in die Stahlplatten geschlagen. Gleich nach dem Schusse lichtete die „Hekla" die Anker und fuhr drei Stunden, in einer Fahrt von sechszehn Knoten die Stunde, umher. Während der starken Fahrt schlug das Wasser hoch über die geschossenen Löcher. Die Wirkung der Cellulose, die sich beim Eindringen des Wassers ausdehnte, scheint gut gewesen zu sein, denn nach der dreistündigen Fahrt stand in dem von dem Schusse betroffenen abgeschlossenen Raume nur etwas über sechszig Centimeter Wasser zwischen den Schotten. Die „Hekla" wird jetzt wieder ausgebessert.

Belgien.

Lüttich, 10. Mai. Der **Gouverneur** der Provinz Lüttich erließ eine **Proclamation** zur Beruhigung derjenigen Arbeiter, welche zur Arbeit zurückkehren wollen, worin er **energische Aufrechterhaltung der Ordnung** verspricht. Mehrere Bürgermeister der Umgebung untersagten die Abhaltung von Meetings im Freien und an öffentlichen Orten. Wie es scheint, befindet sich bereits eine Anzahl der Strikenden in einer dürftigen Lage, welche erwarten läßt, daß morgen wieder in den Kohlenbergwerken vereinzelt gearbeitet werden, und daß am Dienstag wieder eine namhafte Anzahl der Strikenden die Arbeit aufnehmen werde. (W. T.)

— Bei einem **Meeting in Seraing** traten die Redner Bolders und Demblon für die Fortsetzuug des Strikes ein und verkündeten den baldigen allgemeinen Ausstand. Dieselben empfahlen den Arbeitern Ruhe und Ordnung.

Charleroi, 10. Mai. In der vergangenen Nacht wurde von einem Unbekannten eine **Dynamitbombe** gegen das Haus eines am Ausstande nicht betheiligten Arbeiters geschleudert, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Das Gericht hat Erhebungen eingeleitet. (W. T.)

Serbien.

* **[Königin Natalie]** trotzt weiter. Der Hofmarschall der Königin Natalie überreichte gestern dem Ministerpräsidenten Paschic die Antwort der Königin auf des Ministers gestrigen Brief. Die Königin bestätigt den Empfang desselben und sagt alsdann:

„Ich betrachte die Resolution der Skupschtina nicht als Befehl zum Verlassen des Landes, sondern lediglich als Wunsch. Ich finde indessen keine Gründe, diesem Wunsche zu entsprechen, da ich nur den Gesetzen und der Verfassung des Landes Gehorsam schulde. Deshalb bin ich fest entschlossen, zu bleiben, umsomehr, als ich bei meinem stricten Fernhalten von der Politik den jetzigen Machthabern nicht im Wege stehe und meine Entfernung weder den Interessen des Thrones noch des Landes nützlich sein kann. Sollte aber trotzdem mein Loos sich so gestalten, daß man mich mit Gewalt zum Verlassen des Landes zwingt, so werde ich wenigstens meinem einzigen Kinde und vielleicht später einmal der Geschichte den Beweis geliefert haben, daß ich nicht aus freien Stücken von seiner Seite gewichen bin."

Indien.

AC. **[Der entthronte König Theebaw von Birma]** befindet sich in seinem indischen Exil ganz vortrefflich. Der blutdürstige Monarch führt jetzt ein sehr idyllisches Leben in Rutnaghery an der Bombay-Küste. Wie die Besucher, welche ihn daselbst gesehen haben, versichern, erfreut er sich einer vorzüglichen Gesundheit und genießt die Freuden des Lebens im ausgedehntesten Maße. Er bewohnt mit seinen Frauen ein hübsches Bungalow und macht häufige Ausflüge, zu welchen ihm von der englischen Regierung Equipage und Pferde zur Verfügung gestellt sind.

Von der Marine.

V **Kiel**, 10. Mai. Nachdem der Geschwader-Chef Viceadmiral Deinhard in den letzten Tagen die einzelnen Schiffe der Manöverflotte auf Seeklarheit inspicirt hat, werden die Schiffe nunmehr bis Ende Mai Einzel-Uebungen vornehmen. Zu diesem Zweck verließ zunächst das Panzerfahrzeug „**Siegfried**" unseren Hafen und ging nach Wilhelmshafen in See. — Auch die Schulschiffe nehmen ihre Uebungsfahrten auf. Das Schiffsjungen-Schulschiff, Fregatte „**Moltke**" ankerte heute in der Eckernförder Bucht, von wo aus das Schiff nach Sonderburg und Danzig weitergeht. Nach Kiel zurückgekehrt, tritt „Moltke" am 20. Juni die Reise nach Südamerika an. Die in den ostamerikanischen Gewässern kreuzende „Nixe" wird hier in der letzten Augustwoche eintreffen. Morgen beginnt das Cadettenschulschiff, Fregatte „**Stosch**" seine Uebungsfahrten in und vor dem Kieler Hafen. Am 1. Juni tritt das Schiff eine dreimonatliche Reise an und wird die Hafen von Arendal, Insel Whight, Leith, Bergen, Warnemünde und Saßnitz anlaufen. Am 26. August kehrt „Stosch" nach Kiel zurück, um außer Dienst zu stellen. — Von der Torpedobootsflottille kreuzen gegenwärtig mehrere Boote im Alsensund und im kleinen Belt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Mai. Das Abgeordnetenhaus erklärte die Wahl des freiconservativen Abg. **Stueve** (2. Osnabrück) für **ungiltig** und erledigte mehrere **kleinere Vorlagen**. Die Gesetzentwürfe betr. die Heranziehung von Fabriken zu Vorausleistungen für Wegebau in Schleswig-Holstein und in der Rheinprovinz wurden an die Gemeindeordnungscommission überwiesen. Die Wegeordnung für die Provinz Sachsen wurde einer Commission von vierzehn Mitgliedern überwiesen. Morgen ist Schwerinstag.

— Die Commission beendete heute die **erste Lesung** des **Rentengütergesetzes**, nachdem sie noch einige nicht besonders schwerwiegende Aenderungen angenommen hatte. Die zweite Lesung erfolgt noch vor den Pfingstferien, voraussichtlich schon morgen, so daß die Mitglieder des Hauses gleich bei Wiederbeginn der Sitzungen Berichte erhalten.

Herrenhaus.

Berlin, 11. Mai. Im Herrenhause erklärte auf eine Interpellation des Grafen Frankenberg, betreffend den ununterbrochenen Fortgang der **Kanalisirung der oberen Oder** und die Anlegung eines Schiffahrtsweges durch Breslau oder um Breslau, der Regierungs-Commissar Schulz, die Kanalisirung solle ungestört weiter erfolgen, unbeeinflußt durch die Frage, wie sich die Schiffahrtsverhältnisse in Breslau gestalteten. Bezüglich der Anlegung eines neuen Schiffahrtsweges seien die Ermittelungen noch nicht abgeschlossen; es sei aber anzunehmen, daß sich die Regierung für den Umgehungskanal entscheide, dessen Vortheile überwiegend seien.

Das Haus erledigte sodann eine Reihe von Commissions-Berichten und Petitionen. Morgen um 11 Uhr steht das **Einkommensteuer-** und das **Wildschadengesetz** auf der Tagesordnung.

— Die **Einkommensteuer-Commission** des **Herrenhauses** hat heute mit 9 gegen 2 Stimmen den Tarif **unverändert** nach den Vorschlägen des Abgeordnetenhauses **angenommen**. Die Bestätigung durch das Plenum des Herrenhauses gilt als sicher, so daß die Vorlage nicht mehr an das Abgeordnetenhaus zurückgeht.

Schlitz, 11. Mai. Der **Kaiser** nahm, auf der Freitreppe des Schlosses stehend einen von den Bauern des Schlitzerlandes veranstalteten, aus fünfzig Wagen bestehenden Huldigungszug entgegen. Das besondere Interesse des Kaisers erregte ein Hochzeitszug mit dem landesüblichen Brautwagen. Nach den gebräuchlichen drei Tänzen ließ der Kaiser der Braut und dem Bräutigam ein kostbares Geschenk überreichen. Heute Abend findet im Schlosse eine officielle Festtafel statt.

Schlitz, 11. Mai. Der **Kaiser** unternahm Mittags einen Ausflug auf Richthof, dem Sommeraufenthalt des Grafen Görtz, in dessen Nähe ein Fuchsgraben stattfand. Die Rückreise soll Abends um neun Uhr angetreten werden.

Berlin, 11. Mai. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der dritten Klasse der 184. preußischen Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn von 60 000 Mk. auf Nr. 18009.
1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 123 520.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 117 590.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 163 742.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 53681 und 68 803.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 136 206.
2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 402 und 44560.
8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3390 9864 39 546 145 483 160 164 167 144 179 698 183 288.

Mannheim, 11. Mai. Gestern Abend ist ein **Wolkenbruch** mit Hagelwetter und föhnartigem Sturm in der hiesigen Gegend niedergegangen. In einigen Straßen der Stadt stand das Wasser fußhoch; sämmtliche Keller sind völlig überschwemmt. Die Obsternte ist vernichtet und der Schaden sehr groß.

Wien, 11. Mai. Der **Buchdruckerstrike** dauert fort. Die Anzahl der Feiernden beträgt jetzt dreitausend.

Wien, 11. Mai. Im Abgeordnetenhause interpellirten der Abg. Perz u. Genossen den Handelsminister im Sinne der Erstreckung der zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland vereinbarten gemeinsamen **Eisenbahnzeit** auf Post- und Telegraphendienst und das bürgerliche Leben.

— Drei **bosnisch-herzegowinische Bataillone** aus Banjaluka Mostar und Doboh rücken demnächst hier in Garnisondienst ein.

Paris, 11. Mai. Bei der Berathung des **Uebereinkommens in Bezug auf Neufundland** bekämpfte der Deputirte Anglebeaumanoir die Vorlage als einen Eingriff in die Rechte Frankreichs. Der Minister des Aeußern **Ribot** rechtfertigte das Uebereinkommen und erklärte, nur die Frage betreffend der Vorbereitung der Hummern sei dem Schiedsgerichte unterworfen worden. Die Regierung werde nur mit England zu thun haben, England allein liege ob, die Verbindlichkeiten auf Neufundland auszuführen. Der Gesetzentwurf wurde angenommen; ebenso wurde die Vorlage betreffend einen Credit von 50 000 Frcs. für die **Hinterbliebenen der Opfer in Fourmies** ohne Debatte angenommen.

Paris, 11. Mai. Der **Fürst von Montenegro** ist hier eingetroffen.

— In den Unterhandlungen zwischen den **streitenden Parteien in Chile** ist ein Stillstand eingetreten. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird das **Scheitern** der Unterhandlungen für wahrscheinlich gehalten.

Fourmies, 11. Mai. Eine Arbeiter-Versammlung hat ein **Tadelsvotum** gegen den Präsidenten der Deputirtenkammer, **Floquet**, beschlossen, weil er es abgelehnt hat, eine Delegation der Arbeiter zu empfangen.

Calais, 11. Mai. Der englische Deputirte **Cunningham Graham** ist Nachts verhaftet und nach England verschifft worden.

London, 11. Mai. Der greise **Gladstone** ist gestern von einem **Schüttelfrost** befallen worden. Der Arzt hat ihm vorgeschrieben, das Zimmer zu hüten. Die Krankheit besteht in einer Erkältung mit leichtem Fieber und ist vorläufig unbedenklich.

London, 11. Mai. In **Newport** (Wales) fand heute früh an Bord des mit Petroleum beladenen Dampfers „Tancarville" eine **Explosion** statt, durch welche 5 Personen getödtet, 13 verwundet und der Dampfer sehr beschädigt wurde.

Rom, 11. Mai. Die **Etsch** fällt bei Verona und steigt bei Rovigo. Auch der **Po** steigt noch bei Polsella, doch ist nichts zu befürchten. In der Umgebung von Pavia ist durch das Austreten der Wasser ein Schaden von über 100 000 Francs angerichtet worden.

Pavia, 11. Mai. Der **Po** ist bei Tivino noch fortwährend im Steigen begriffen; es wird eine Ueberschwemmung befürchtet.

Brüssel, 11. Mai. Der **Bürgermeister** wünschte in einer Unterredung mit den **Veranstaltern der socialistischen Kundgebung** für übermorgen das Unterbleiben der Kundgebung. Die gegenwärtigen Strikes schädigten die Verfassungsrevision. Die Veranstalter erwiderten, ein Verbot der Kundgebung würde neue Strikes in Brüssel hervorrufen. Es wurde zu morgen eine neue Zusammenkunft verabredet.

Brüssel, 11. Mai. Die hiesigen **Tischler** beschlossen gleichfalls, sich dem **Strike** anzuschließen, die morgen versammelten **Mechaniker** dürften ebenfalls dem Beschlusse beitreten.

Brüssel, 11. Mai. Dem Vernehmen nach ist heute General **Boulanger** aufgefordert worden, vor den Sicherheitspolizeibeamten zu erscheinen.

Gent, 11. Mai. Etwa 400 **Dockarbeiter** haben heute einen Ausstand begonnen.

Lüttich, 11. Mai. Ungeachtet des Meetings, in welchem die Weiterführung des Strikes angerathen wurde, macht sich in den hiesigen Kohlengruben, noch mehr in denen bei Herstal, Jemappes, Tilleur und Seraing eine **Besserung der Lage** bemerkbar.

Charleroi, 11. Mai. Seit heute **striken** auch die **Hüttenarbeiter** und verlangen das allgemeine Stimmrecht und eine Lohnerhöhung. In den Kohlenwerken im Bassin Charleroi striken 34 000 Mann. Die Werke von Conillet feiern in Folge Kohlenmangels.

Lalouviere, 11. Mai. Der **Ausstand** in den Kohlenhüttenwerken im Centralbassin hat zugenommen.

Ostende, 11. Mai. Es sind Delegirte der **Dockarbeiter** eingetroffen, um die hiesigen Dockarbeiter aufzufordern, die Arbeit niederzulegen und die englischen Kohlen nicht auszuladen.

Lissabon, 11. Mai. Die **Banco Lusitano** hat die Regierung um eine ministerielle Verfügung ersucht, durch welche ein **Aufschub der Regelung der Wechselverbindlichkeiten** zugestanden wird. Die Regierung erwiderte, sie könne eine derartige Verfügung nur als eine allgemeine Maßregel erlassen, die übrigen Banken bedürften aber einer solchen nicht, die Banca Lusitano möge sich daher an das Handelsgericht wenden. Die Bank besteht indessen auf die Unterstützung seitens der Regierung.

Belgrad, 11. Mai. In Regierungskreisen verlautet, die Regierung würde trotz der entschieden ablehnenden Antwort der **Königin Natalie** auf das Schreiben des Ministerpräsidenten Pasic zunächst **keinerlei Gewaltmaßregeln** anwenden, sondern die Bemühungen für eine gütliche Lösung fortsetzen.

Athen, 11. Mai. Die Lage in **Corfu** hat sich verschlimmert. Das **jüdische Stadtviertel** ist förmlich belagert, und es droht eine Hungersnoth. Seit drei Tagen ist es unmöglich, Beerdigungen vorzunehmen.

Petersburg, 11. Mai. Die projectirte Gründung einer **Getreide-Exportbank** mit 75 Millionen Rubel Anlagekapital ist vollständig **gescheitert**.

— Wie nach der „Köln. Ztg." verlautet, hätte der Gouverneur von Polen, General **Gurko** einen **Extracredit** verlangt zur **Abschiebung** der in sein Gouvernement gebrachten **Moskauer Juden**.

— Die Polizei hat, nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung", dieser Tage eine **geheime Druckerei** entdeckt. In Liternaja Prospect beschlagnahmte sie eine Menge revolutionärer Veröffentlichungen und nahm mehrere **Verhaftungen** vor. Etwa 50 **Studenten** wurden ausgewiesen wegen ihrer Betheiligung an der Kundgebung anläßlich der Beerdigung Scholgunows. Unter den Studenten der medizinischen Akademie wurde ein Geheimbund entdeckt.

— Die plötzliche **Einstellung der Juden-Ausweisung** in Moskau erfolgte, weil diese Maßregel die Russen, mit denen die Juden in geschäftlichen Beziehungen standen, ernstlich benachtheiligt haben würde. — Die Osterfeiertage in **Odessa** verliefen in Folge der von den Behörden getroffenen Vorsichtsmaßregeln ohne jede gefürchtete Judenhetze. Die „Vosische Zeitung" meint jedoch, bei der plötzlichen, unvermutheten Einstellung der Judenverfolgungen merke man zu sehr die Absicht. Es liege keine Gewähr vor, daß nicht die augenblicklich vertagten Schritte alsbald vorgenommen werden würden, sobald die Anleihe zu Stande gekommen sei.

Danzig, 12. Mai.

* **[Besetzung der Pfarrstelle zu St. Nicolai.]** Die Präsente der Pfarrei an der hiesigen St. Nicolaikirche, die durch den Tod des Herrn Prälaten Landmesser erledigt ist, ist nun von dem Herrn Oberpräsidenten dem bisherigen Pfarrer zu Alt Schottland, Herrn Pfarrer Franz Scharmer verliehen worden.

* **[Zur Reichstagsnachwahl in Flatow-Schlochau.]** Zu dem früher erwähnten Protest gegen die Wahl des Herrn v. Helldorff vom 14. März d. J., welcher bekanntlich die landräthliche Sprengung einer freisinnigen Wählerversammlung im Kreise Schlochau zum Gegenstande hatte und, wenn es auch die Giltigkeit der Wahl nicht erschüttern konnte, doch den Beschluß der Wahlprüfungs-Commission über Anstellung eidlicher Erhebungen veranlaßte, war dem Reichstage noch ein Nachtrag geliefert worden, welcher es zunächst als eine auffällige Thatsache bezeichnete, daß zu den 82 Wahlvorstehern im Kreise Schlochau 77 notorisch Conservative ernannt wurden und nur 5 Personen anderer Parteirichtung, während die Wähler sich in zwei beinahe gleiche Parteien theilen. Sodann beschwert sich der vom Pfarrer Welnitz und Genossen eingereichte Nachtragsprotest über „**Wahlkreis-Geometrie**". Der Reichstag hat diesen Nachtragsprotest ebenfalls an die Wahlprüfungs-Commission verwiesen und letztere hat darüber einen besonderen Bericht erstattet, dessen Ausführungen wir Nachstehendes entnehmen:

Was den Inhalt des Protestes betrifft, so ist wegen ihrer Neuheit und Unerheblichkeit die Behauptung unbeachtet zu lassen, daß im Kreise Schlochau von 82 Wahlvorstehern 77 der conservativen und nur 5 anderen Parteien angehört haben. Von Belang ist dagegen, daß die **Wahlbezirksbildung nicht durchweg dem Wahlgesetze** und dem zu dessen Ausführung erlassenen Reglement **entspricht**. Nicht alle Wahlbezirke sind thunlichst abgerundet, nicht jede Ortschaft bildet einen Wahlbezirk für sich, wie es als Regel verlangt ist. Doch ist vorweg zu bemerken, daß die in dem Protestnachtrage aufgeführten Wahlbezirke meistens bereits für die Wahl von 1881 und seitdem ununterbrochen ebenso gebildet gewesen sind, wie jetzt. Für die gegenwärtige Wahl hat eine Veränderung der Wahlbezirke nicht stattgefunden. Ob eine Verlegung der Wahllokale seit 1881 stattgefunden hat, läßt sich aus den Reichstagsakten nicht ermitteln. Auffallend ist nun beim 21., 33., 77., 78. und 79. Wahlbezirke die Lage des Wahllokals in dem am äußersten Ende des Wahlbezirks gelegenen Orte; der Grund dieser Anordnung entzieht sich der Prüfung, weil er in dem Proteste nicht angegeben ist. Nun ist die Nöthigung der Wähler zur Zurücklegung weiter Wege behufs Erfüllung der Wahlpflicht eine das Wahlergebniß beeinflussende Erschwerung der Wahl. Diese Erschwerung trifft nach der Behauptung des Wahlprotestnachtrages nur die unterlegene Partei, während der siegenden durch Bildung auffallend kleiner Bezirke die Wahl erleichtert gewesen ist. Mit Rücksicht hierauf wurde in der Commission der Antrag gestellt, dem Reichstage vorzuschlagen, die Wahl des Abg. v. Helldorff zu beanstanden und über die Behauptungen des Protestnachtrages durch Erfordern amtlicher Auskunft über deren Richtigkeit und die Gründe zur Bildung der angefochtenen Wahlbezirke Beweis zu erfordern. Dieser Antrag fand jedoch nicht die Zustimmung der Commission, und zwar deshalb nicht, weil die Wahlbezirke bereits vor 1881 in der gegenwärtigen Weise gebildet worden sind und weil deren zweckwidrige Bildung für das Wahlergebniß selbst unerheblich gewesen ist. Der gewählte Abgeordnete hat mit 2660 Stimmen über seinen Gegner gesiegt. In den angefochtenen Wahlbezirken sind nach den Wählerlisten vom Januar 1890 zusammen 1739 Wahlberechtigte; von diesen haben am 2. Dezember 1890 1285 gewählt, und zwar 248 den Abgeordneten v. Helldorff, 1047 den Candidaten Neukirch. Mag man nun die 454 nicht abgegebenen Stimmen dem letzteren zuzählen oder mag man die Wahl in den angefochtenen Wahlbezirken kassiren, niemals erhält der unterlegene Candidat die Mehrheit der Stimmen. Die Wahl des Abgeordneten v. Helldorff ist deshalb für giltig zu erklären. Die in dem Protestnachtrage behaupteten Verstöße gegen das **Wahlgesetz** und das **Wahlreglement**

---

halter in den Mund genommen. Schön und rosig anzuschauen wie der junge Tag, nagte sie mit ihren blanken Zähnchen an dem spitzen Holz, ein Bild großer Rathlosigkeit. Und war es nun diese oder der Halter, jedenfalls hatte ihre Schönheit in diesem Augenblick einen etwas geistlosen Anstrich.

Wenigstens war dies Norahs Privatansicht, die jetzt das störende Element aus der Tinte entfernt hatte und Palmetto mit ihren klugen grauen Augen lächelnd anblinzelte.

„Hilfe, Palmetto! Unsere schöne Rose hat sich in Gefahr begeben und seufzt vergebens nach Beistand. Palmetto heißt ihre letzte Zuversicht."

„Nicht möglich!" rief Palmetto und zog vor Erstaunen die fein geschwungenen Brauen in die Höhe. „Ein Wink ihrer Hand und die halbe Armee, vom Oberst bis zum Fähnrich eilt zu ihrer Hilfe herbei."

Schmollend warf Rose das Köpfchen in den Nacken.

„Uebertreibe nicht, Palmetto! Außerdem: von wem kommen Einem die Unannehmlichkeiten? Doch nur von den Herren vom Militär."

„Mich belästigen sie nicht", erklärte Palmetto frischweg mit einem lustigen Achselzucken.

Beinahe mitleidig blickte die schöne Rose sie an; sie wußte, daß Palmetto keine Anbeter hatte und konnte schwer begreifen, wie ein Leben ohne eine genügende Anzahl von Verehrern möglich sei.

„Du hast das Talent, die Männer von dir fern zu halten", murmelte sie höflich, um den offenkundigen Mangel der Kameradin zu beschönigen. „Ich habe es nicht; mich lassen sie nun einmal nicht in Ruhe."

„Armes Opferlamm", flüsterte Norah laut genug, daß die Engel es hörten und belustigt in die Höhe blickten, ohne daß Rose sie eines Blickes würdigte. Sie hatte wieder ihre Zuflucht zu dem Halter genommen und begann Palmetto vertraulich auseinanderzusetzen, daß sie jemand brauche, einen Brief ganz besonderer Art für sie zu schreiben. Sie hatte Norah, als die geistreichste, um den Liebesdienst gebeten; diese aber hatte es ihr rundweg abgeschlagen. „Da meinten die anderen alle, ich sollte dich bitten, Palmetto. Du würdest mir sicherlich den Gefallen thun."

Palmetto machte eine schalkhafte kleine Verbeugung in die Runde.

„Besten Dank, meine Damen, für die gute Meinung. Es ist sehr freundlich von Ihnen, über mich zu verfügen. Allein was den Brief anbetrifft, Rose: wird es deinem Correspondenten nicht wünschenswerther sein, wenn du ihm selbst antwortest?"

„Aber ich weiß nicht, was ich schreiben soll."

„Dann geht es dir genau so wie mir", entgegnete Palmetto mit gutmüthiger Ironie, indem sie auf ihr leeres Pult deutete. Beinahe im selben Augenblick öffnete sich die Thür und als deus ex machina trat einer der Beamten mit den für sie bestimmten Banknoten ein. Sogleich verbreitete sich eisige Stille; während des Krieges waren die Männer der Feder im Werthe gesunken und die weibliche Jugend einstimmig der Meinung, daß nur der Tapfere die Schöne verdiene. Die Engel gaben sich nicht einmal die Mühe, sich von ihrer vortheilhaftesten Seite zu zeigen, während Bob Waller die Kassenscheine vor Palmettos Augen durchzählte. Nur Rose Chandlers schöne blaue Augen warfen ihm, so unwillkürlich wie die Katze beim Anblick der Maus ihr Sammetpfötchen ausstreckt, einen sanften Blick zu. Sogleich aber rief sie sich wegen dieser Huldverschwendung ans Civil zur Ordnung und ehe sie sich noch mit einem leisen Bedauern ausgemalt hatte, wie stattlich der hübsche junge Mann in Uniform aussehen würde, war er verschwunden.

(Forts. f.)

sind aber erheblich genug, um die preußische Regierung mit dem Anheimgeben auf dieselben aufmerksam machen zu lassen, dieselben zu prüfen und zu beheben. — Demgemäß beschloß die Commission.

* **[Vom Dorfschullehrer zum Regierungs- und Schulrath.]** Es ist von uns schon berichtet worden, daß der Seminar-Director Göbel zu Löbau in Westpreußen zum Regierungs- und Schulrath ernannt ist. Ueber diese Beförderung schreibt nun ein schlesisches Blatt: „Herr Göbel ist das, was er ist, durch sich selbst geworden. Begeisterte Hingebung an das Amt eines Volksbildners, außerordentlicher Fleiß und große Treue zeichneten ihn schon in den ersten Jahren in einer so hervortretenden Weise aus, daß er vom Dorfschullehrer zum Seminarlehrer in Reichenbach berufen ward. Vom Seminar-Hilfslehrer stieg er bald zum ordentlichen Seminarlehrer auf. In letzterer Stellung, zu welcher traditionell in Preußen nur ausnahmsweise nicht akademisch gebildete Lehrer gelangen können, erhielt er den Titel „Oberlehrer". Bei der Gründung des jüngsten Seminars der Provinz Westpreußen (1874—75) ward Göbel zum Seminar-Director der neuen Anstalt ernannt. In unvergeßlichem Andenken steht er noch bis jetzt bei den Hunderten schlesischer Lehrer, die ihm von Reichenbach O.-L. her ihre Vorbildung verdanken, ebensowohl wegen seiner geradezu originellen Rücksichtslosigkeit da, wo dies am Platze und heilsam war, als auch wegen seines bewundernswerthen praktischen Lehrgeschickes. Nachdem Göbel bereits vor einer Reihe von Jahren Titular-Schulrath wurde, erhielt er vor kurzem das Patent als Regierungs- und Schulrath."

* **[Theilnahme an den Gemeindelasten.]** In einzelnen Landgemeinden der östlichen Provinzen, in welchen der Gutsherr zugleich Grundbesitzer ist, ist durch Vertrag oder Observanz dessen Theilnahme an den Gemeindelasten dahin geregelt, daß er eine feststehende Quote des jedesmaligen Gesammtbedarfs zu tragen hat, während der Rest unter den übrigen Gemeindegliedern nach dem Staatssteuerfuße aufgebracht wird. Ob eine solche Abgabenverfassung nach den bestehenden Gesetzen überhaupt und insbesondere auch durch Observanz rechtswirksam begründet werden könnte, erklärt ein Urtheil des Oberverwaltungsgerichts I. Senat vom 8. April 1891 für mindestens zweifelhaft. Keinenfalls aber kann dieselbe durch Gemeindebeschluß auch auf Lasten ausgedehnt werden, auf die sie sich bisher nicht erstreckte. Ein Beschluß, die Schullasten wie die übrigen Gemeindelasten aufzubringen, hat also nicht die Folge, daß eine derartige Observanz nun auch für die Schullasten gilt.

* **[Jahresarbeitsverdienst der Lehrlinge.]** Für die Feststellung der Lohnklasse, nach welcher sich die Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung richten, und von welcher theilweise auch die Höhe der später zu gewährenden Rente abhängig ist, ist der Jahresarbeitsverdienst des Versicherten maßgebend. Als solcher gilt — abgesehen von den Sonderbestimmungen für landwirthschaftliche Arbeiter und Seeleute — für alle diejenigen Versicherten, welche nicht Mitglieder einer Kranken-, Innungs- oder Knappschaftskasse sind, der 300fache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter. Das gilt insbesondere auch für die Lehrlinge, welche, wenn sie nicht bloß gegen freien Unterhalt angenommen sind, sondern für ihre Thätigkeit irgend welche Vergütung beziehen, gleichfalls der Versicherungspflicht unterliegen. Und zwar ist, wie das Reichsversicherungsamt durch Bescheid vom 23. März 1891 entschieden hat, als Jahresarbeitsverdienst der Lehrlinge der für ihren Beschäftigungsort festgesetzte Betrag des ortsüblichen Tagelohns jugendlicher Arbeiter in Ansatz zu bringen.

+ Neuteich, 10. Mai. Der **Bienenzuchtverein** Neuteich hielt gestern seine zweite diesjährige Versammlung ab, an welcher 30 Mitglieder theilnahmen. Um 4 Uhr fand auf dem Stadtschulhofe eine Besichtigung des mit einem Volke besetzten Saager'schen Kaiserstockes und der verbesserten Fabig-Beuten statt. Der Kaiserstock fand wegen der Leichtigkeit seiner Behandlungsweise und der Vorzüge vor anderen Mobilbeuten den Beifall der Versammlung und wurde deshalb die Beschaffung mehrerer Beuten beschlossen. Darauf wurde ein Vortrag über die Behandlung des Glockenkorbes als Honigstock und ein zweiter über die Vortheile und Nachtheile des Kaiserstockes gehalten. Die nächste Sitzung findet anfangs Juni auf dem Bienenstande des Herrn Flier in Parschau statt.

Elbing, 11. Mai. (Privattelegramm.) Nach einer hier eingetroffenen Nachricht wird der Kaiser am 19. Mai auf der Reise nach Schlobitten hier durchfahren und sich am 20. nach Prökelwitz begeben.

w- **Elbing**, 11. Mai. Die beiden hier auf der Schichau'schen Werft für Japan gebauten **Torpedoboote** werden auseinandergenommen und in Kisten verpackt, die mit Zinkblech ausgeschlagen sind und später verlöthet werden. Sie gehen dann nach Bremerhafen und werden dort eingeschifft. Vor 5 Jahren sind auf dieselbe Weise 11 Torpedoboote von hier nach China transportirt worden.

Aus Ostpreußen, 10. Mai. Die **Getreidepreise** bewegen sich noch immer in steigender Tendenz und vermehren die häusliche Sorge der vielen Consumenten, die in ihrem Wirthschaftsconto den Titel „Brodverbrauch" gegen gewöhnliche Zeiten doppelt belastet finden. Am schwersten wird der Druck natürlich von den kleinen Leuten empfunden, wie Tagelöhnern, Handwerkern und Beamten mit niedrigem Einkommen. Die Preisverhältnisse werfen ihren Schatten aber selbst auf einen Theil der ländlichen Besitzer, und ihre Zahl ist durchaus nicht gering, namentlich in Gegenden mit wenig fruchtbarem Boden. Es gehören dazu solche kleinere Grundeigenthümer, deren Acker nicht so viel trägt, daß der Bedarf gedeckt werden kann. Wenn unter normalen Preisen eine Beschaffung des Fehlenden benothwendig wird, so läßt die Ausgabe sich noch bewältigen. Anders steht die Sache heute. Der ländliche Besitzer, dem es an Saatgetreide und Kartoffeln fehlt, braucht viel Geld, zumal der Bedarf gerade in diesem Frühlinge ein großer ist, da viele Roggenfelder umgepflügt und mit Sommerung bestellt werden müssen. Ein **Nutzen erwächst aus der Theuerung lediglich dem begüterten Grundbesitz**, der über volle Speicher verfügt.

Vermischte Nachrichten.

-e- **[Ein weiblicher Professor des römischen Rechts.]** Frau Dr. jur. Kempin aus Newyork, welche sich seit kurzem in Berlin zum Besuch aufhält, erregt hier in größeren Kreisen lebhaftes Interesse. Nachdem sie schon in voriger Woche einen öffentlichen Vortrag über die rechtliche und sociale Stellung der Frau in den Vereinigten Staaten gehalten hat, sprach sie gestern in der juristischen Gesellschaft — die einzige Frau unter lauter deutschen Juristen. Der Vorsitzende widmete ihr nach dem Vortrage warme Worte der Anerkennung und des Dankes. Vor einigen Tagen fand nach einer Versammlung des Vereins „Frauenwohl", unter Vorsitz der Frau Schulrath Cauer, ein Festessen zu Ehren der Frau Dr. Kempin statt. Dort hatte ich auch Gelegenheit, sie kennen zu lernen. Es ist eine einfache, schlichte Frau, sie tritt ohne alle Prätension auf und spricht gut, klar und überzeugend. Sie ist in der Schweiz geboren und hat sich mit einem schweizer Landsmann verheirathet. In Newyork hält sie an der Universität juristische Vorlesungen und ist außerdem Advokat. Am Montag Abend wird sie in der Aula des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums einen Vortrag halten über das Thema: „Was soll die Frau vom Recht des Landes wissen?" — Daß es an spöttischen Bemerkungen über die Frau Doctor juris in unseren Zeitungen nicht gefehlt hat, ist bei der herrschenden Strömung über diese Frage natürlich, aber es giebt doch schon viele Leute, welche eine ernstere Auffassung darüber haben.

* **[Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei?]** Diese Frage wird in der „Kieler Zeitung" folgendermaßen beantwortet: 1) Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2) das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3) der Setzer in alle Fächer des Setzkastens lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4) die richtigen Buchstaben greift, 5) sie richtig einsetzt, 6) der Corrector richtig liest, 7) der Setzer die erste Correctur richtig verbessert, 8) der Corrector die zweite Correctur richtig liest, 9) der Setzer die zweite Correctur richtig verbessert, 10) die Revision richtig gelesen wird, 11) wenn dem Betreffenden die nöthige Zeit dazu gelassen wird und 12) wenn noch ein Dutzend anderer Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun z. B. ein Großoctavbogen 50- bis 55 000 Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei dieser Größe der Zeitung 50- bis 55 000 mal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll.

* **[Vater und Sohn.]** In Richtigstellung des von einem ungarischen Blatte veröffentlichten Berichtes über die Reise-Erlebnisse des seinen Sohn suchenden Grafen Stephan Karolyi wird der „Neuen Freien Presse" aus Pest geschrieben: Graf Stephan Karolyi ist aus Amerika zurückgekehrt, ohne daß es ihm gelungen wäre, dort mit seinem Sohn Georg, der bekanntlich die Schauspielerin Boriska Frank geheirathet hat, zusammenzutreffen. Aus verschiedenen Umständen, die ihm bekannt geworden sind, ist Graf Stephan Karolyi zu der Ansicht gelangt, daß sein Sohn der Speculation eines Schwindel-Consortiums zum Opfer gefallen ist, welches den jungen Grafen durch fortwährende Schreckensbotschaften über seinen Vater zur Flucht vor diesem treibt und ihm auch die erforderlichen Geldmittel vorstreckt. Graf Georg Karolyi hat sich Ende Februar in Boston aufgehalten, war dann nach Newyork übersiedelt und hat schließlich auf einer amerikanischen Insel unter falschem Namen und unter Verschweigung seines Alters die Ehe mit Fräulein Frank geschlossen. Vor seinem Vater ergriff er die Flucht. Als derselbe in Newyork anlangte, war sein Sohn bereits in San Francisco. Graf Stephan Karolyi konnte mit Hilfe von amerikanischen Geheimpolizisten die Spur des Flüchtigen über Washington und Atlanta bis nach Neworleans verfolgen. Dort wurde es zweifelhaft, ob Graf Georg sich nach Australien oder nach Mexico gewendet habe. Graf Stephan Karolyi trat sodann die Heimreise an. Die Angelegenheit übertrug er der amerikanischen Geheimpolizei, deren Aufgabe es nunmehr ist, den jungen Grafen davon zu überzeugen, daß sein Vater ihm nur in wohlwollender Absicht gefolgt war.

Konstanz, 5. Mai. **[Ein Scheusal zum Tode verurtheilt.]** Eine sensationelle Verhandlung, die sich über drei Tage erstreckte, beschäftigte das hiesige Schwurgericht. Auf der Anklagebank saß Albert Ebner, 32 Jahre alt, bis vor kurzem noch Stabhalter in Steinbach, einem kleinen Orte des Holzenwaldes. Eine Reihe der schwersten Verbrechen werden diesem Manne, der der Schrecken der ganzen Gegend war, zur Last gelegt. In der Nacht vom 16. zum 17. Juni 1888 ermordete er zu Görwihl seine Schwägerin Maria Denz, indem er sie erwürgte und dann mit einem Vorhang an der Thürklinke aufhängte, um sich in den Besitz ihres Vermögens zu setzen, da sie unmittelbar vor der Heirath stand. Ferner steckte er am 23. Oktober desselben Jahres zu Etzwyl mehrere Häuser in Brand, wobei eine 90jährige Frau in den Flammen umkam. Ebner, von Hause aus ein vermöglicher Bauer, verputzte sein Vermögen, trieb Wilderei, mißhandelte seine erste und zweite Frau in unmenschlicher Weise und war ein gefürchteter Raufbold. Keine Frauensperson war vor ihm sicher und mit der Magd pflog er ehebrecherischen Umgang, während die erste Frau auf dem Todtenbette lag. Den Hergang der Mordthat erzählte er am folgenden Tage seinem Knecht; dieser wagte es nicht, Anzeige zu machen, aus Furcht, von Ebner todtgeschlagen zu werden. Der Mörder leugnete alles ab, aber die Beweise waren so evident, daß der Angeklagte zum Tode verurtheilt wurde. Es waren 70 Zeugen und 5 Sachständige geladen.

Standesamt vom 11. Mai.

Geburten: Commissionär Julius Guter, S. — Kesselwärter Johann August Reschke, S. — Bäckergeselle Heinrich Otto Unthan, S. — Schlossergeselle Emil Gustav Schalla, T. — Seefahrer Karl Reinhold Schmidt, T. — Maschinist Heinrich Stuntz, S. — Arb. Hermann Wilhelm Preuß, T. — Eisenbahn-Stations-Diätar August Gose, T. — Kaufmann Franz Julius Borski, S. — Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Pelz, T. — Arb. Franz Basner, S. — Schlosserges. Gottlieb Könitz, S. — Agent Gustav Stiefel, S. — Schneidergeselle Wilhelm Schenk, S. — Hausdiener Friedrich Wilhelm Romahn, S. — Ingenieur Martin Erdmann Otto Pieper, T. — Ingenieur Ernst Johannes Domansky, S. — Arb. Joh. Albert Kohnke, T. — Schlossergeselle Oskar Kittelmann, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Maurergeselle Paul Albert Hinzke in Oliva und Luise Bertha Karolath daselbst.

Heirathen: Kaufmann Paul Theodor Richard Wagner und Anna Helene Martha Falk. — Geschäftsinhaber Adalbert Ewald Müller und Anna Linker. — Böttchergeselle Julius Karl Betait und Wilhelmine Bertha Reinke.

Todesfälle: Rentier Hirsch Hermann Cohn, 68 J. — Nätherin Wilhelmine Henriette Günther, 41 J. — Wittwe Henriette Thiessen, geb. Lemke, 70 J. — S. d. Lehrers Wilhelm Ziemann, 1½ J. — Nätherin Auguste Wilhelmine Bürger, 77 J. — Maurergeselle Johann Friedrich Gronau, 79 J. — Drechslergeselle Friedrich David Stolzki, 58 J. — S. d. Arb. Johann Zimmermann, 9 M. — Frau Johanna Schulz, geb. Blinowski, 27 J. — Arbeiter Johann Feyer, 68 J. — T. d. Maurers Johann Albertzki, 6 J. — Frau Friedrike Reubert, geb. Fritsch, 70 J. — Wittwe Pauline Miehlke, geb. Sieg, 47 J. — Arbeiter Eduard Redlich, 50 J. — S. d. Klempnerges. Robert Böhm, 9 M. — Unehel.: 1 S., T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 11. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 258⅝, Franzosen 223⅛, Lombarden 98½, Ungar. 4% Goldrente 90,00, Russen von 1880 —. Tendenz: schwach.

Paris, 11. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,95, 3% Rente 92,85, 4% ungar. Goldrente 91,00, Franzosen 573,75, Lombarden 270,00, Türken 17,97½, Aegypter 480,62. Tendenz: unentschieden. — Rohzucker loco 88° 34,50, weißer Zucker per Mai 35,12½, per Juni 35,37½, per Juli-Aug. 35,62½, per Oktbr.-Januar 34,37½. Tendenz: behauptet.

London, 11. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 1/16, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 95¾, Türken 17¾, ungar. 4% Goldrente 89½, Aegypter 94⅜. Platz-Discont 4%. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13. Tendenz: matt.

Petersburg, 11. Mai. Wechsel auf London 3 M. 84,60, 2. Orientanleihe 100¼, 3. Orientanleihe 100¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. Mai. Stimmung: matt. Heutiger Werth ist 12,70/80 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 11. Mai. Mittags. Stimmung: flau. Mai 13,00 M Käufer, Juni 13,10 M do., Juli 13,20 M do., August 13,30 M do., Septbr. 13,05 M do., Oktober-Dezbr. 12,15 M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: schwach. Mai 13,00 M Käufer, Juni 13,10 M do., Juli 13,17½ M do., August 13,27½ M do., September 13,05 M do., Oktober-Dezember 12,15 M do.

Abends. Stimmung: stetig. Mai 13,02½ M Käufer, Juni 13,12½ M do., Juli 13,22½ M do., August 13,32½ M do., Sept. 13,07½ M do., Okt.-Dezbr. 12,15 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 11. Mai.

Aufgetrieben waren: 32 Rinder, 28½—30 M, theils nach der Hand verkauft, 7 Kälber, ebenfalls nach der Hand verkauft, 78 Hammel, 189 Landschweine preisten 32—35 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde mit allem geräumt. Das Geschäft war flau.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.")

Berlin, 11. Mai. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 4282 Stück. Tendenz: Bei starkem Angebot lahm und langsam. Für Export war dieselbe Nachfrage wie in der Vorwoche. Die Preise der Vorwoche wurden nicht bewilligt. Bullen waren sehr schwer verkäuflich, nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55—57 M, 2. Qualität 49—53 M, 3. Qualität 44—48 M, 4. Qualität 40—42 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 9712 Stück, davon 142 dänische. Tendenz: Rege Nachfrage, die Preise zogen an, glatt, ausverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 47—48 M, 2. Qual. 44—46 M, 3. Qual. 40—43 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 3252 Stück. Tendenz: Auftrieb reichlich und stark, das Geschäft wickelte sich langsam bei vorwöchigen Preisen ab. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 53—60 Pf., 2. Qualität 45—52 Pf., 3. Qualität 36—44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 17 869 Stück. Tendenz: Ganz trübe mit Ausnahme der allerfeinsten Lämmer, gut gemästet und nicht zu fett, starker Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 39—41 Pf., beste Lämmer bis 45 Pf., 2. Qualität 36—38 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. Mai. **Wind:** N.

Angekommen: Hermod, Albertsen, Westerwick, Steine. — Kreßmann (SD.) Kroll, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Westnell a. Neustadt, Oberstlieutenant. Major Röhrig a. Wyschetzin, Landschaftsrath. Stolz nebst Gemahlin a. Magdeburg, Baurath. Rappoport nebst Gemahlin a. Warschau, Ingenieur. Ziemski a. Pinschin, Director. Scheuermann a. Hockenheim, Lasch, Rector, Plachte, Jacobi, Reddig, Kaufmann, Oppenheim, Kuttner, Levy und Krause a. Berlin, Cohn a. Magdeburg, Müller a. Lübeck, Landau a. Broddi, Strauß a. Mainz, Lagerström a. Holland, Horstmann a. Hamburg, Matthias a. Hannover, Landgraf a. Wien, Kaufleute.

Hotel du Nord. Friedmann a. Berlin, Fabrikbesitzer. Frhr. v. Düsterlohe a. Kurland, Rittergutsbesitzer. Berger a. Osterode, Pr.-Lieutenant. Krüger a. Memel, Lootsen-Commandeur. Gerling a. Stettin, Sonenfeld a. Gera, Thorn, Glüse, Michelsohn, Messer, Lick, Müller und Löwenberg a. Berlin, Herbst nebst Gemahlin a. Lodz, Deutsch a. Burg, Bernhardt a. Lissa, Levy a. Hamburg, Streese a. Neustadt, Schlaubusch a. Gothenburg, Hermes a. Königsberg, Schütz a. Gräfenthal, Süsser a. Frankfurt a./M., Rossen a. Posen, Benisch a. Stargard i. Pomm., Eschle a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Martha und Marie Grabowski a. Dirschau, Rentiere. Schulze a. Bromberg, Pharmaceut. Oberfeld a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Brandt a. Berlin, Fabrikant. v. Werner a. Magdeburg, Vers.-Insp. Recker a. Berlin, Insp. d. Central-Boden-Credit-Gesellschaft. Baldamus a. Berlin, Vers.-Insp. Caro und Behm a. Berlin, Lichtenberg a. Quedlinburg, Hufeland a. Leipzig, Krüger a. Mühlhausen, Hentrich a. Augsburg, Gandroff a. Strigau, Rosentreter a. Schneeberg, Wiesener a. Leobschütz, Hantelmann a. Waaren, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Domnick a. Kuntzendorf, Gutsbesitzer. Götz a. Hamburg, Ingenieur. Allers a. Berlin, Apotheker. Ferner a. Amsterdam, Rentier. Neumann a. Ruppin, Privatier. G. und A. Peretz a. Wloclawek, Gereth a. Hanau, Ruthenbeck a. Solingen, Kelbling und Humboldt a. Berlin, Blacke a. Breslau, Nimmerjahn a. Memel, Gleisch a. Königsberg, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Werder a. Königsberg, Oberstlieutenant. v. Werder a. Königsberg, Rentier. Frl. v. Werder a. Königsberg. Frl. Eben und Frl. Knuht a. Owidz. Grams a. Bialachowken, Heine a. Narkau, Kayser a. Chotzlow, Hauptmann a. D. Schnell a. Königsberg, Gelchow a. Zelenin, Rittergutsbesitzer. Hagen a. Sobbowitz, kgl. Amtsrath. v. Tiedemann nebst Gemahlin a. Woyanow, Rittmeister a. D. Ziehm a. Damerau, Gutsbesitzer. Frau Amtsrath Gerschow nebst Frl. Tochter a. Rathstube. Frau Sanitätsrath Steppuhn a. Dt. Eylau. Frau Oberstlieutenant v. Kunowski a. Marienburg. Lau a. Neuenburg, Rechtsanwalt. Frau Professor Kulakowsky nebst Sohn a. Warschau. Roth-Rossi a. Berlin, Director. Schreiber a. Stettin, Mathes und Unverferth a. Berlin, Brandt a. Hamburg, Geißler a. Breslau, Goldschmidt a. Elberfeld, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Tehmer a. Tütz, Ober-Controleur. Janaczewski a. Berlin, Commis. Körner a. Stettin, Steuermann. Möws a. Dirschau, Lehrer. Kluge und Garnecki a. Barendt, Landwirthe. Gscheiter a. Königsberg, Braumeister. Schaumann a. Stalgen, Inspector. Hildebrand a. Marienburg, Westerop a. Crefeld, Latzel a. Rosenthal, Zucker a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. Mai 1891 ist in unserm Register für Ausschließung der Gütergemeinschaft bei Kaufleuten unter Nr. 81 eingetragen:

Der Kaufmann **Moritz Jacobsohn** zu Culm hat für seine Ehe mit **Emma, geb. Jachmann**, durch Vertrag vom 13. April 1891 die Gemeinschaft der Güter nicht aber die des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß Alles dasjenige, was ein Ehegatte in die Ehe einbringt oder während derselben durch Erbschaft, Geschenke oder Glücksfälle erhält, den Charakter des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Culm, den 8. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau der Radaunebrücke bei St. Albrecht-Pfarrdorf erforderlichen Maurerarbeiten incl. Materiallieferung, Schlosser- resp. Schmiedearbeiten, Trägerlieferungen sollen in Submission an Einzelunternehmer vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis zum

Freitag, den 22. Mai cr.,

Vormittags 9 Uhr,

im Stadtbau-Bureau im Langgasser Thor abzugeben, woselbst auch Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden können. (9148

Danzig, den 9. Mai 1891.

Die Stadtbaudeputation.

Verdingung.

Die zum Neubau auf dem Postgrundstück zu Marienburg, (Westpreußen) erforderlichen Maurermaterialien und zwar:

200 cbm zerkleinerte Feldsteine
200 cbm zerkleinerter Bruch aus hartgebrannten Ziegeln } für Beton,
1050 Tausend hartgebrannte Hintermauerungssteine,
140 cbm hydraulischer Kalk,
350 cbm gelöschter Mauer- und Putzkalk,
1100 cbm scharfer Mauer- und Putzsand,
1000 Tonnen Portland-Cement

sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die allgemeinen Anbietungs- und besonderen Ausführungs-Bedingungen liegen im Amtszimmer des Posthausneubaus, niedere Lauben 19, zur Einsicht aus und können daselbst bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer, den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

21. Mai 1891,

Mittags ½12 Uhr

an den unterzeichneten, bauleitenden Beamten, die Proben in besonderen Packeten, post- und bestellgeldfrei einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Marienburg Westpr., 6. Mai 1891.

Der Königliche Regierungs-Baumeister.

Wohlbrück. (9002

Die Jagd auf der Feldmark Gr. Plehnendorf

werde ich **am 19. Mai 1891, Nachmittags 5 Uhr** im Schilling'schen Gasthause hierselbst, vom 1. August ds. Js. ab, bis auf weitere drei Jahre an den Meistbietenden verpachten und lade ich Jagdliebhaber hierzu ergebenst ein. (9101

Gr. Plehnendorf, 9. Mai 1891.

Der Gemeinde-Vorstand.

Wieler.

Fünfundzwanzigste ordentliche

General-Versammlung

des

Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.

Die Actionäre des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins werden hiermit zur statutenmäßigen fünfundzwanzigsten ordentlichen General-Versammlung nach Artikel 20—22 des revidirten Statuts von 1889 auf

Donnerstag, den 14. Mai 1891,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Vereinslokale hier, Milchkannengasse 33/34, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direction und Revisions-Commission über das Geschäftsjahr 1890.
2. Wahl eines Directions-Mitgliedes, eines Stellvertreters und der Revisions-Commission.
3. Gehalt- und Pensions-Angelegenheiten.
4. Beschlußfassung über Anträge auf Bewilligungen zu gemeinnützigen Zwecken. (8087

Danzig, den 24. April 1891.

Die Direction des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.

G. Mix. Kosmack. Olschewski. R. Otto. Otto Steffens.

Aulhorn's Nähr-Cacao,

ein leicht lösliches Pulver, aus der Fabrik von **C. C. Petzold & Aulhorn** in Dresden,
von ersten Chemikern und Aerzten empfohlen,
ist anerkannt billig, weil von hohem Nährwerthe und leichter Verdaulichkeit, ein beliebtes Genußmittel von lieblichem Wohlgeschmack, sein Verbrauch täglich im Steigen.
Man fordere in besseren Colonial-, Delicateßwaaren- und Droguen-Geschäften nur Aulhorn's-Nähr-Cacao!

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. — Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf** (Oesterreich). (8214

Die Originalflasche von obigem Altvater à M 2,50 zu haben in dem Delicatessen-Magazin von J. M. Kutschke, Langgasse.

S.S. „Lion",
Capt. Jörgensen,
von Kopenhagen mit Gütern eingetroffen, bringt Umladegüter
ex „Elisabeth"
von Hamburg,
ex „Kursk"
von La Rochelle,
ex „Rovena"
von Livorno,
- Genua,
Bari,
- Taranto (Neapel),
ex „Vesuv"
von Marseilles,
- Cette,
- Tarragona,
- Algier.
Um gefl. Eintausch der Connossemente behufs Empfangnahme der Güter bittet (9261
F. G. Reinhold.




Dampfer Wanda, Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag früh in Neufahrwasser nach
Dirschau,
Mewe,
Kurzebrack,
Neuenburg,
Graudenz.
Güterzuweisung erbitten (6911
Gebr. Harder.

Sonnabend, 16. Mai 1891,
Nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungszimmer des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft:
Generalversammlung
des Danziger Bezirksvereins der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.
Tagesordnung:
1. Verwaltungsbericht für das Jahr 1. April 1890/91.
2. Entlastung für die Jahresrechnung 1889/90.
3. Jahresrechnung 1890/91. Wahl von Revisoren derselben.
4. Etat für 1891/92.

Danzig, den 11. Mai 1891.
Die Bezirksverwaltung.
Lamme. Ehlers.

Ausschneiden.

Zutreffendes unterstreichen.
Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem die **Symptome**, an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm 2c.) erkennen kann: „Blässe des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, bis zu Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Zusammenfließen wässrigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in Magen und Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken."
Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee treten die Symptome deutlicher hervor. Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Die **Richard Mohrmann'sche** Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur) und auch, weil absolut sicher wirkend, die billigste; sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Consulationen **kostenlos** (brieflich geg. Rückporto). Kurhonorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes. 7860
Danzig, 2. Damm 5^I r.,
Richard Mohrmann,
Sprechst. 9—1 u. 3—7,
Sonntag 10—2 Uhr.
Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten.
20 Jahre Praxis.

Holzmarkt. Danzig.
Continental-Eden-Theater,
grösstes phant.-myst. Etablissement.
Circa 2000 Personen fassend.
Heute und täglich Abends 8 Uhr:
Monstre-Gala-Vorstellung.

Prachtvolle Marokkanische Ausstattung.	Auftreten des anerkannt hervorragendsten	Täglich ausverkauftes Haus.

Sensations-Zauberers **Dir. B. Schenk.**
Eine Reise durch das Unmögliche.
Neues Programm.
Das Concert der Höllengeister. Die blühenden Cameliënbäume. Die Zauberei vor 100 Jahren. Verwandlung eines Menschen in eine Henne.
Größtes Sensations-Schaustück. Attraction ersten Ranges.

Das Verbrennen einer
lebenden Dame
bis zum Skelet
und die räthselhafte
Wiederbelebung.

Neuester frappantester Tric. Original-Illusion.

Auftreten d. excellent. Virtuosen Mons. Prigge & Mad. Crenlet. auf Marmorphon, Schlittenschellen, Handglocken 2c.

Excursionen vermittels Blitz-Zug um die Erde. Neu! Ein Sommernachts-Traum. Verlorene Illusion.

Gigantie fairy Fountains
in nie gesehener Größe, Glanz und Lichtfülle.
Schönheits-Gallerie von 30 Damen.
Armidas Zaubergarten.
Feerie in märchenhafter Pracht und Ausstattung.
Maschinerien à la Theatre de Châtelet.
Allegorische Beleuchtungseffecte besonders zu bemerken.
Die rotirenden und fliegenden Amoretten-Gruppen.

Grosse
Berliner Kunst-Auction.
Am 3 Juni cr. und folgende Tage, täglich von 10 Uhr ab: Versteigerung der
Sammlung Buchner
aus Bamberg,
umfassend: **Möbel- und Decorations-Gegenstände, Uhren, Elfenbein, Holzschnitzereien Dosen, Metallarbeiten, Keramik, Malereien** (Miniaturen und Gemälde alter Meister), **Mosaiken, Gemmen etc.**
Der Pracht-Catalog mit 100 Illustrationen wird vor der Auction à 15 M (später theurer), der unillustrirte Katalog 816 gratis versandt. (9201
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus,
Berlin SW., Kochstrasse 28/29.

Auction mit Oxhoftblamiser.
Freitag, den 15. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr, sollen in Neufahrwasser, am Ladeplatz der Fischer'schen Brauerei, die daselbst in einem Prahm liegenden eichenen Blamiser, 3 Partien Glowinski und zwar:

Nr. 2.	87. — 40	Schock	57	Stück Oxhoftblamiser,
- 6.	87. — 44	-	47	- -
- 7.	87. — 42	-	10	- -

zusammen 127 Schock 54 Stück
öffentlich meistbietend durch den unterzeichneten vereideten Börsenmakler versteigert werden. (9260
Ehrlich.

Loose
zur **Schneidemühler Pferde-Lotterie** à 1 M,
zur **Int. Kunst-Ausstellung-Berlin** a 1 M,
zur **Elbinger Gewerblichen Ausstellung** a 1 M in der **Expedition d. Danziger Zeitung.**

Das interessante Buch
„Geheime Winke"
f. Mädch. u. Frauen i. all. disk. Angelegenheiten, Periods.-Störung 2c. von e. erfahr. amerik. Frauen-Ärzte vers. disk. Helmsen's-Verlags-Anstalt, Friedenau-Berlin.

Technisches Bureau
zur Aufstell. von Entwürfen und Anschlägen f. Landesmeliorationen Drainagen, Wege- u. Chausseebauten, sowie deren Ausführung.
Aufträge erbitten
Joseph Rüdiger, Posen,
Regierungs-Bauführer und vereideter Landmesser.
Ludwig Lavaud, Tilsit,
Cultur-Ingenieur.

Hygienische Bibliothek.
1. Baer, Hygiene der Syphilis.
2. Birnbaum, Heilm. der Tuberkulose.
3. Birnbaum, Die Kur d. Pfarrer Kneipp.
4. Cleven, Die Haarkur.
5. Cleven, Die Verjüngungskur.
6. Bornblüth, Hygiene der geistig. Arbeit.
7. Gelsen, Hygiene der Flitterwochen.
8. Georg, Sociale Hygiene.
9. Hübner, Hygiene d. Geisteskrankheiten
10. Irus, Hyg. der modernen Gesellschaft.
11. Kornig, Hygiene der Keuschheit.
12. Meyer, Hygiene der kinderlosen Ehe.
13. Mitell, Hyg. d. ersten Lebensjahres.

Jeder Band einzeln käuflich für Mk. 2,—.
Kataloge üb. medizinische Schriften gratis.
Hermann Schmidt, Buchhandlung Berlin SW. 61, Plan-Ufer 26.

Eine elegante Villa, 5 Minuten vom Walde, in Zoppot, habe für 12 000 M zu verkaufen.
Arnold, Sandgrube 37.

Hotel Englisches Haus, Elbing.
Mittelpunkt der Stadt, vis-a-vis dem großen Lustgarten, schönste Lage, empfiehlt gut ausgestattete Zimmer a 1,50 auch billiger. Gutes u. billiges Restaurant.
August Küster,
Hotelbesitzer. (8319

Unübertroffen sind
Willdorffs Electra-Schweiß-Socken,
krumpffrei, Paar 1 M. Alleinverkauf nur durch (9263
Louis Willdorff,
Ziegeng. 5 u. Milchkanneng. 31.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.,
von 10 ₰ per Rolle an.
Muster franco.

Für nur 30 Mk.
liefere einen eleganten modernen Sommer-Anzug nach Maaß.
Joseph Hirschfeld,
Kohlenmarkt 1, Ecke Holzmarkt.

Alte Regenschirm-Gestelle (Fischbein) kauft stets z. d. h. Preis.
B. Schlachter, Breitgasse 5.

Täglich 2 Mal Dampferverbindung mit Stettin.
Kurhaus Ost-Dievenow
bei Cammin i. Pomm. Eisenbahn-Station: Greifenberg i. P.
Saison: Juni bis September.
Direkte und Saison-Billets von allen größeren Stationen. Prospect sowie nähere Auskunft durch
9017) Die Bade-Direction des Ostseebades Ost-Dievenow.



Nunmehr im Eden-Theater zu sehen:
Phoenix
oder das Verbrennen einer Dame bis zum Skelett und die räthselhafte Wiederbelebung.

Sammet- und Seidenwaaren-Confection.
Umhänge, Paletots u. Kleider,
Teppiche,
Möbelstoffe und Gardinen.
H. M. Herrmann,
Danzig,
Langgasse Nr. 62.
Leinen- und Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft,
Oberhemden,
Bade- und Reise-Artikel,
Elsasser Stoffe,
Regen- und Sonnenschirme.
(8856

Die neuesten Muster in allen Sorten Schuhwaaren
für Damen, Herren und Kinder trafen in vorzüglicher Auswahl ein, die wir zu billigsten Preisen, für beste Fabrikate empfehlen. (8867
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Tricotstoff-Rester
zur Anfertig. von Taillen, Knabenanzügen, Herrenjaquets 2c. werden preiswerth abgegeben; Fabrik: **Hermann Engelmann, Chemnitz.**
Proben u. Preise sende gern vorher. Versandt bei 5 Metern franco.

Damenstrümpfe und Socken
werden aufs sauberste gestrickt
Mattenbuden 8, part.



Specialität
Baumkuchen
von vortreffl. Güte; vorz. geeign. f. Reise, Badeaufenthalt und Sommerfrische, a. auch zu jedem Familienfeste, vers. tägl. fr. m. Verp. für 5 M. — Festbest. erb. rechtztg. **Paul Lange,** Conditor, Bischofswerda i. S. (7405

Wer 1 heizb. Badestuhl hat, k. tägl. warm bad. Beschreib. gratis. L. Weyl, Fabr. Berlin, Mauerstr. 11.

Für nur 12 Mk.
liefere ein elegantes modernes Beinkleid nach Maaß.
Joseph Hirschfeld,
Kohlenmarkt 1, Ecke Holzmarkt.

Fahrrad-Fabrik **H. W. Schladitz, Dresden,** vormals Schladitz und Bernhardi, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material gearbeitet. Fahrräder. Garantie für gute und solide Arbeit geleistet. Preisverzeichniß gegen 10 ₰-Marke. Vertreter gesucht. (6238

Günstige Offerte!
In einer Provinzialstadt Westpreußens, über 10000 Einwohner, ist ein rentables
Speditions-Geschäft
eventl. das ganze Grundstück mit herrsch. Wohnhause, Stallungen 2c. unter günstigen Verhältnissen sofort zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter 9181 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Grundstückverkauf.
Mein nahe bei Danzig (Vorstadt) belegenes Grundstück, mit herrschaftl. Wohnhause, gr. Gemüse- u. Obstgarten, Wiesen, Scheunen, Stallung u. kleinen Wohnungen, sehr passend für Rentiers, Gärtnerei oder Milcherei ist bei fester Hypothek, sehr preiswerth zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse unter 9256 in der Exp. dieser Zeitung einreichen. (9256

6 Stück
Mastrinder
und 60 Stück
Mastlämmer
verkäuflich:
Domin. Fidlin
b. Kahlbude Wpr. (9269

Verkäuflich:
1. Hellbrauner Wallach, 8zöllig, 7 Jahr alt, für jedes Gewicht geeignet, schönes Exterieur, Commandeurpferd,
2. braune Stute, 5zöllig, 9 Jahr alt, sehr gängig und flott.

Beide Pferde gesund, gut geritten, hervorragend im Terrain, zu jedem Dienst brauchbar.
Frhr. v. Kettler,
Lieut. und Adj. im Kür.-Regt. Württemberg,
Riesenburg. (8708

Reitpferd,
Schimmelstute, complet geritten und gefahren, zu verkaufen in Amalienhof bei Dirschau. (9231

Dunkelbraune Stute,
$4^{1}/_{2}$ Jahre alt, 5" groß, stark u. elegant, zum Reitpferd f. schweres Gewicht passend, auch gefahren, steht in **Mittel-Golmkau** zum Verkauf. (9183

Braune englische Stute
ohne Abzeichen, 9 Jahre alt, 4 Zoll, gut geritten, gängig, Gewichtsträger, steht für den festen Preis von 1000 M zum Verkauf auf Dominium Kokoschken bei Stargard Westpreußen. (9091

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 M bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 M. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.
Angebote werden unter Nr. 7399 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heirath! 2 Freundinnen, Wittwe 23 Jahre mit **150,000 M** und Waise 21 Jahre m. **800,000 M** (g. unabhängig) wünschen zu heirathen. Auf Vermögen wird weniger gesehen. Herren wollen ihre lieben Briefe an uns senden unter **G. K.** lagernd Hauptpost.

Heirath wünschen 2 reiche Waisen. Vermögen b. Manne nicht nöthig. Näh. d. Fam.-Journal, Berlin. Westend.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche sogleich oder p. 1. Juni cr. einen
tüchtigen Verkäufer.
Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. (9262
Alexander Barlasch,
Danzig.

Cautions-bedürftige wollen sich wenden an die **Fides** Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Ueber 1000 reiche Damen, Fräuleins, Waisen u. Wittwen mit disponiblem Vermögen von **10 000 bis hoch in die Millionen** Mark suchen behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntschaft.
Herren (wenn auch ohne Vermögen) erhalt. reelle Auskunft über Vermögensverh. 2c. durch **General-Anzeiger, Berlin 12.**

Reiche Heirath.
Waise, 21 J., mit 550 000 M, wünsche einen lieben Mann, wenn auch ohne Vermögen. Anonym u. Vermittler verbeten. B. W. postlagernd Charlottenburg. (9203

Buchhandlungsreisende
für den Vertrieb größerer populärer Werke gegen Teilzahl. gesucht. Zuverlässigen, gewandten Herren höchste Provision, große Vorteile. Die Firma acquirirt im Interesse ihrer Reisenden nicht direkt im Publikum.
Guittienne & Cie., Köln a. Rhein.

Für mein Eisen-Engros-Geschäft suche ich zum baldigen Eintritt einen Lehrling mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration. (9254
F. Blagemann,
Hopfengasse Nr. 76a.

Eine alte Lebensversicherungsanstalt
sucht einen Reiseinspector für Westpreußen. Inhaber von Lebensversicherungs-Agenturen mit nachweisbarem Erfolge, sowie auch solche energische Herren, welche Neigung zur Lebensversicherungs-Branche haben, belieben ihre Adresse mit Lebenslauf, Photographie und Referenzen in der Exped. dieser Zeitung unter Nr. 9257 einzureichen.

Ein Tischlerlehrling,
der in einer guten Möbeltischlerei bereits $1^{1}/_{4}$ Jahre gelernt hat und dessen Lehrmeister jetzt gestorben, sucht anderweit Lehrstelle. Einsendung von Offerten mit genauen Lehrbedingungen u. N. N. 61 an **Rudolf Mosse,** Danzig, Hundegasse 60 erbeten.

Umsonst, ohne Provisionszahlung
Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Für unser Stabeisen-Lager suchen zum 1. Juli einen schon
ält. jungen Mann,
welcher mit der Branche gut vertraut. (9186
Elbing. **Gebr. Ilgner.**

Die Braumeisterstelle
in Mareese bei Marienwerder ist besetzt. (9182

Für eine Imprägniranstalt verbunden mit **Fabrik für wasserdichte Leinenstoffe, Wagendecken** 2c. wird für Stadt und Provinz
ein Provisions-Reisender
gesucht.
Gefl. Offerten sub W. 3020 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A.-G., Danzig.** (9205

Ein energischer Inspector
wird zum 1. Juni gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Dom. Prangschin.

Renommirtes
Bordeaux-Haus
sucht tüchtigen (9108
Vertreter.
Nur Bewerber mit Branchekenntnissen u. welche bei d. Kundschaft eingeführt sind, werden berücksichtigt. Off. u. J. E. 9295 an **Rud. Mosse, Berlin SW.,** erb.

Zur Gewerbe-Ausstellung in Elbing sind ruhige Logirzimmer in einem Privathause zu haben bei Horn, Junkerstraße Nr. 56. Anmeld. vorher erb.

Heim!
Für ein oder zwei Damen von Stande ist ein g. möbl. Vorderz. n. Küche abzutret. Langgasse 48^{I}.

Zur Fabrikanlage
(geräuschlos, ohne Dampfbetrieb) wird eine größere Gelegenheit mit heizbaren Lichträumen und Hof zu miethen gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten unter Nr. 9080 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Königsberg i. Pr.,
Französische Straße 5,
vorzügl. Geschäftslage,
s. i. neu erb. Hause zu vermiethen:
Ein großes, prachtvolles Restaurationslokal mit Wohnung, Küche u. vielen Kellern und ein großer Laden mit Unterraum.
Anfr. zu richten an Baumeister **Burmeister,** daselbst. (7821

Eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Veranda, Küche, Keller, Boden, Mädchenstube, Hof und Eint. in e. gr. Blumeng. ist zu verm. Langfuhr 81. (9075

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.